

Zur Frühgeschichte der Wiener tierärztlichen Bildungsstätte (VII): Johann Gottlieb Wolstein (1738 - 1820) - Familie und soziales Umfeld

Ch. STANEK und Ch. MACHE

eingelangt am 10.1.2003
angenommen am 14.2.2003**Schlüsselwörter:** Veterinärsgeschichte, Wien, Austria, Altona, Polen.**Keywords:** veterinary history, Vienna, Austria, Altona, Poland.

Zusammenfassung

Das familiäre und soziale Umfeld von Johann Gottlieb Wolstein (JGW), dem zweiten Direktor der Wiener Veterinärerschule, während seines Aufenthaltes in Wien und danach, ab 1795 in Altona wird analysiert. JGW stammte aus bürgerlichen Verhältnissen der schlesischen Provinzstadt Flinsberg, über die Wundarznei kam er zu Medizin und Veterinärmedizin. Ein 1777 geborener Sohn Lentulus Chubb Wolstein war offensichtlich außerehelich. 1789 heiratete er die aus Celle stammende Justine Helmrich. JGW war offensichtlich tiefer in die Jakobinerbewegung verwickelt, als bisher angenommen. Der in Ofen hingerichtete Josef Hajnóczy war sein Schwager. JGW konnte als Direktor der Tierarzneischule beträchtliches Vermögen erwerben. Auch während seines Aufenthaltes in Altona hatte er noch geschäftliche Beziehungen nach Wien.

Abkürzung: JGW = Johann Gottlieb Wolstein

Summary

On the history of the Veterinary school of Vienna: Johann Gottlieb Wolstein (1738 - 1820) - family and social environment

The familiar and social situation of Johann Gottlieb Wolstein (JGW), the second director of the veterinary school of Vienna, during his stay in Vienna and from 1795 in Altona is analyzed. Deriving from a middle class family in Flinsberg - Austrian Silesia, JGW found his way to veterinary medicine through minor surgery and human medicine. A son, born in 1777, was illegitimate. 1789 he married Justine Helmrich, deriving from Celle. JGW was deeper involved in the Jacobinian revolution as recognized hitherto. Josef Hajnóczy, executed in Ofen, was his brother in law. JGW came into a remarkable fortune during his years in Vienna. Business connections with Vienna are evident during his stay in Altona.

Einleitung

Der aus Flinsberg in Schlesien gebürtige Johann Gottlieb Wolstein (1738 - 1820) leitete als Nachfolger von Ludwig (Ludovico) Scotti zwischen 1777 und 1794 in Wien das „k.k. Thierspital und Vieharzneischule“, aus welcher sich die heutige Veterinärmedizinische Universität entwickelte. Wolstein (JGW) war einer der weltweit führenden Veterinärmediziner seiner Zeit. Fachlich unbestritten, galt er menschlich seinen Zeitgenossen als eigen und nur eingeschränkt verträglich.¹ Als Sympathisant der Französischen Revolution und Mitglied der österreichischen Jakobinerbewegung wurde er wegen Teilnahme an einer jakobinischen Verschwörung im August 1794 inhaftiert und in einem kriegsgerichtlichen Verfahren zunächst zu zwei Jahren

Festungshaft in Eisen verurteilt.² Über allerhöchste Entscheidung wurde das Urteil jedoch auf Verlust seiner Stelle als Professor und Direktor sowie auf Landesverweis abgemildert. Wolstein mußte am 5. Jänner 1795 Urfehde schwören, das Gebiet der kaiserlich-königlichen Erblande nicht mehr zu betreten.³ Er ließ sich in Altona an der Elbe nieder.

Das wissenschaftliche Wirken Wolsteins ebenso wie seine Involvierung in den Jakobinerprozeß ist in der veterinärhistorischen Literatur gut dokumentiert.^{4,5,6} Selbst in der Tagespolitik der Ersten Republik wurden der Jakobinerprozeß und Wolsteins Schicksal ausgeschlachtet.⁷ Die Angaben zu seiner Herkunft, seinem familiären und sozialen Umfeld in der Wiener und Altonaer Zeit und seinem Wirken nach der Ausweisung aus dem österreichischen

¹ KEMPEN, W. van (1962): Zwei Berichte über Wiener medizinische Anstalten aus den Jahren 1792 und 1793. Wiener Geschichtsblätter 17, 70 - 75.

² RAUTSCHKA, R., STANEK, Ch. (1998): Zur Frühgeschichte der Wiener tierärztlichen Bildungsstätte (II): Johann Gottlieb Wolstein und der Wiener Jakobinerprozeß. Wien. Tierärztl. Mschr. 85, 310 - 318.

³ Kriegsarchiv Hofkriegsrat 1795 13-5.

⁴ GÜNTHER, G. (1925): Johann Gottlieb Wolstein. Dtsch.-Österr. Tierärztl. Wschr. 7, 21 - 24.

⁵ U.a.: SCHREIBER, J. (1968): Österreichs Veterinärmedizin und das Ausland. Wien. Tierärztl. Mschr. 55, 189 - 202. LECHNER, W. (1968): Johann Gottlieb Wolstein. In: POBISCH, R., SCHALLER, O. (Hrsg): 200 Jahre Tierärztliche Hochschule in Wien. Eigenverlag der Tierärztlichen Hochschule, S 107 - 110.

⁶ LECHNER, W. (1934): Johann Gottlieb Wolstein. Wien. Tierärztl. Mschr. 21, 385 - 395.

⁷ SCHMEIGER, A. (1925): Der gute Kaiser Franz und der Tierarzt Wolstein. Arbeiterzeitung Nr. 230 vom 23. August 1928.

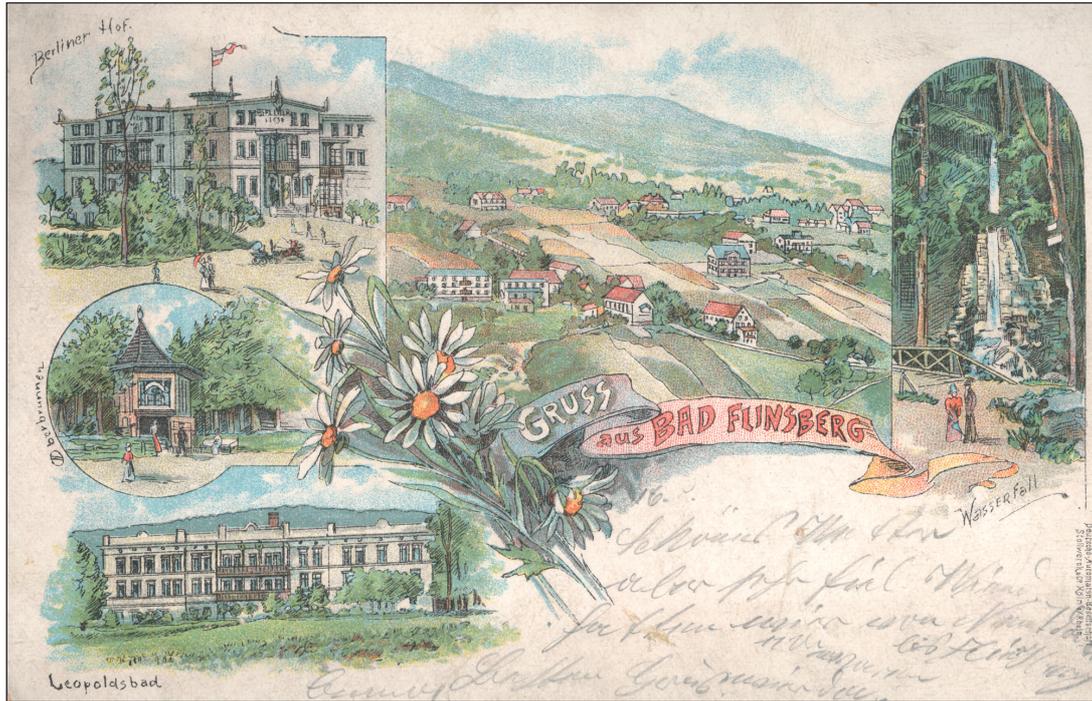


Abb. 1: Ansichten von (Bad) Flinsberg, vor 1898; Originallithographie, Sammlung Stanek

Kaiserreich sind jedoch sehr spärlich und sollen mit dieser Studie ergänzt werden. Neben offiziellen Dokumenten, wie erhaltenen Testamenten und Protokollen, konnte dabei auch auf nur als Manuskripte vorliegende genealogische Darstellungen der Familie Wol(l)stein zurückgegriffen werden.

Johann Gottlieb Wolstein

Geboren am 14.3.1738 in Flinsberg in Österreichisch-Schlesien, gestorben in Altona bei Hamburg am 2.7.1820.⁸ Kindheit und Jugend verbringt JGW in seinem Elternhaus, vorerst ungetrübt von den Konflikten zwischen dem Habsburgerreich und Preußen, die nach dem ersten Einfall von Friedrich II. 1742 zur Teilung Schlesiens im Frieden von Berlin führten. Am Ende des Siebenjährigen Krieges mußte Maria Theresia das Land im Frieden von Hubertusburg 1763 endgültig an Friedrich II. von Preußen abtreten.⁹ Flinsberg, heute Swieradow Zdroj, liegt im jetzt polnischen Riesengebirge, nahe der heutigen Grenze zu Tschechien (Abb. 1).

Die Familie Wol(l)stein war protestantisch und dort seit mehreren Generationen ansässig, sie gehörte dem gehobenen Bürgertum an. JGW war der erste höhere protestantische Beamte im katholischen Habsburgerreich. In Taufmatrikeln, Konfirmationslisten und anderen Primärquellen sind zahlreiche Verwandte nachzuweisen. Der

Vater war Handelsmann und Ortsrichter.

In dem Verhörprotokoll, welches bei seiner Verhaftung im August 1794 aufgenommen wurde, mußte Wolstein detaillierte Aussagen zu seiner Herkunft und seiner Familie machen. Bei seiner Einvernahme gab Wolstein zu seiner Person an (wortgetreue Transkription):

„Ich heiße Johann Gottlieb Wolstein, bin 56 Jahre alt, von Flinsberg in Schlesien gebürtig, evangelisch, verheiratet, Doktor der Medizin und Chirurgie, dann Professor und Direktor der Thierarzneykunde.

Mein Vater Gottlob Wolstein, gewester Rathsverwandter in meinem Geburtsort, samt meiner Mutter Elisabeth Schwedlerin sind bereits verstorben. Geschwister zähl ich noch 5 am Leben und zwar 3 Ganz- und 2 Halbgeschwister, indem mein Vater vor meiner Mutter schon eine andere Gattin hatte. Meine Geschwister heißen Siegmund, Heinrich und Gottfried, wovon der Siegmund Apotheker, der Heinrich ein Papiermacher ist und der Gottfried meines Vaters Wirtschaft besitzt. Der Gottlob ist wie meine vorigen Geschwister samt meiner Schwester in meinen Geburtsorte. Die Halbgeschwister nennen sich Gottlob und Theresia. Der Gottlob hat eine Landwirtschaft, die Theresia aber ist mit einen Landwirt namens Engmann verheiratet.“¹⁰

Beide Eltern Wolsteins starben vor 1789.¹¹ Für die Übersiedlung Wolsteins nach Wien waren keine verwandtschaftlichen Bande verantwortlich, die Gründe dafür sind auf beruflicher Ebene zu suchen. Bereits früh hatte er im

⁸ Die in Kopie vorliegende Sterbeeintragung des Johann Gottlieb Wolstein in der Evangelisch Lutherischen Pfarrkirche Altona, Faszikel A 18/3 weist allerdings als Todestag den 3. Juli 1820 aus.

⁹ ANONYM: Geschichte Schlesiens. <http://www.urlaub-polen.de/slaskgeschichte.shtml>. vom 21.11.02.

¹⁰ HHStA, V(ertrauliche) A(kten). Kt. 9, fol. 604 - 646.

¹¹ Eintragung Matrikelbuch St. Stefan vom 25.4.1789: Trauungsbuch der Franziskaner, Index N - Z, 1788 - 1791. Bei der Verhehlung von JGW werden beide Elternteile als bereits verstorben angegeben. Der Familienname der Braut lautet in dieser Eintragung auf „Helmreich“, wird in der norddeutschen Familienforschung jedoch mit Helmrich oder Hellmrich angegeben (vgl. Hillmer). Auch Helmerich scheint auf (vgl. Anonymus, 1820).

benachbarten Wigandsthal bei einem Wundarzt Sigismund König und in Görlitz beim Wundarzt Volckard (nach Schrader¹²; Volckardt) die niedere Chirurgie erlernt.¹³ Auf Veranlassung eines in der Schlacht bei Kunersdorf schwer verwundeten kaiserlichen Offiziers, Kapitän de Braael (oder Brandt, im Verhörprotokoll Pratt), den er gepflegt hatte, war JGW 1760 nach Wien übersiedelt.¹⁴ Dort war er zunächst als Gehilfe bei dem Wundarzt Ziegler auf der Freyung tätig, und studierte gleichzeitig Chirurgie und Medizin.¹⁵

Zum Familienleben von JGW in seiner Wiener Zeit sind zwei Fakten von großem Interesse: Zunächst gibt es u. a. testamentarische Hinweise auf die Geburt eines Sohnes, Lentulus (Chubb) Wolstein um 1777 - und: 1789 heiratete er Justina Helmrich.

Bis heute im Dunkeln liegt eine eventuelle erste Ehe von Johann Gottlieb Wolstein. Eine Gattin oder Kindesmutter ist unbekannt, der Sohn Lentulus (Chubb) Wolstein hingegen ist aktenkundig: Er wurde um 1777 in Wien geboren.¹⁶ Trotz eingehender Nachsuche konnte in Wien kein Hinweis auf eine erste Ehe Wolsteins vor jener mit Justina Helmrich 1789 gefunden werden. In den Totenschauprotokollen der Stadt Wien findet sich von 1752 bis 1785 keine Eintragung unter dem Namen Wolstein. In diesen Protokollen sind alle verstorbenen Männer, Frauen und Kinder angeführt.¹⁷ Diese Quellen sind für Todesfälle von Protestanten durchaus aussagekräftig, da erst nach dem Toleranzpatent 1781 die lutherische und die reformierte Gemeinde mit der Führung von eigenen Kirchenbüchern begannen. Vorher oblag die Führung des Verzeichnisses der Standesfälle für die Angehörigen aller christlichen Religionsbekenntnisse den römisch-katholischen Seelsorgern. Auch im zeitgenössischen Nachruf auf Wolstein findet sich kein Hinweis auf eine Ehe um 1777.¹⁸ Im Vorschlag Wolsteins an Joseph II. über die Errichtung einer Tierarzneischule schließt Wolstein mit fünf persönlichen Bitten, darunter dem allgemein gehaltenen Wunsch einer gesicherten Versorgung für den Fall, daß er bei seinem Tode Frau und Kinder zurücklasse.¹⁹ In den Prozeßakten der Jahre 1794/1795 wird erwähnt, daß Wolstein von 1779 an durch mehrere Jahre in öffentlichen Gasthäusern zu speisen pflegte.²⁰ Diese Indizien lassen Zweifel an einer Ehe um 1777 aufkommen.

Auch in den Unterlagen zur Abreise von JGW aus Wien findet sich kein Hinweis auf einen Sohn: „... seiner Erklärung gemäß aber nebst seiner Ehegattin eine Jungfer und ein Bediensteter begleiten wird.“²¹ Tatsache ist, daß JGW in seinen Testamenten auf den Sohn Lentulus hinweist und diesen großzügig als Haupterben berücksichtigt, seine Frau Justina nie im Zusammenhang mit Lentulus als dessen Mutter angesprochen wird.

Die Eheschließung Wolsteins am 25. April 1789 ist dem Trauungsbuch der Franziskaner von 1788 - 1791 zu entnehmen: „Johann Gottlieb Wolstein (49 Jahre) (protestantisch) der Arzney und Wundarzney Doktor, Direktor, Professor im k.k. Thierspital, des Gottlob Wolstein, Handelsmann, verstorben, und der Elisabeth Schwedlerin, verstorben, ehelicher Sohn, von Flinsburg in Schlesien gebürtig, Mit Justina Helmrich, des Joh. Christian Helmrich aus dem Hannoverschen, Oberförster, und der Phillipina Winkelmann eheliche Tochter (28 Jahre) Wohnung Rauhensteingasse Nr. 976.“²² Die Ehe wurde im evangelischen Bethaus geschlossen, Trauzeugen waren der Großhändler Josef Neubauer und der Seidenfabrikant Gottfried von Hornbostel. Bei dem zweiten Trauzeugen dürfte es sich um den in Gumpendorf ansässigen Inhaber der ersten und größten Seidenfabrik Wiens, Cornelius Christian Gottlieb Hornbostel (1742 - 1809) handeln, der 1768 aus Hamburg nach Wien gekommen war.²³ Er beschäftigte 1790 an über 200 Webstühlen etwa 350 Personen, die Seidenstoffe, -tücher und -bänder herstellten.²⁴ Die Altersangabe der Braut mit 28 Jahren stimmt mit den Angaben in der genealogischen Literatur (Geburtsdatum der Braut 21.11.1757) nicht überein, ebenso das Alter des Bräutigams.²⁵

Für die Diskussion über eine eventuelle erste Ehe von JGW ist es bemerkenswert, daß Wolstein in der Rubrik >Familienstand des Bräutigams< mit ledig bezeichnet wird.²⁶ Wolstein war zum Zeitpunkt seiner Eheschließung etwa 50 Jahre alt. Justina Helmrich stand im 32. Lebensjahr. Sie war Erzieherin bei den Grafen Fries (von VOSS [2002] fälschlich Pries genannt). Die Familie Fries waren aus der Schweiz stammende, calvinistische Patrizier, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen vor allem auf wirtschaftlichen Erfolgen basierenden gesellschaftlichen Aufschwung nahmen. Johann Reichsgraf von Fries

¹² SCHRADER, G.W. (1831): Kurze Lebensbeschreibung von Johann Gottlieb Wolstein. Teutsche Zschr. Ges. Thierheilkd. 2. Bd., 79 - 89.

¹³ ANONYM: Nachruf auf Johann Gottlieb Wolstein, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Provinzialberichte Jg. 1820, S. 544 - 550.

¹⁴ HOFFBAUER, J. (1952): Johann Gottlieb Wolstein. Bote aus dem Queistal 9, 4.

¹⁵ HHStA, VA Kt. 9, fol. 604 - 646.

¹⁶ Siehe auch FEIGE, K. (1987): Menschen- und Tierarzt in Altona. Schlesische Bergwacht 37, Nr. 1, 36 - 40. Dieser Autor leitet den Vornamen Chubb aus dem Hebräischen "Cuppa" ab. Daraus die Herkunft des Sohnes ableiten zu wollen, erscheint gewagt.

¹⁷ JÄGER - SUSTENAU, H. (1989): Die Evangelischen in den Totenschauprotokollen der Stadt Wien 1752 - 1785. Eigenverlag Heraldisch-Genealogische Gesellschaft Adler, Wien 1989, unter Einarbeitung eines Sonderdruckes aus Genealogie Neustadt/Aisch.

¹⁸ ANONYM (1820): loc. cit. S. 544 - 550.

¹⁹ PARENZAN, S. (1998): Die Geschichte der Wiener Tierärztlichen Schule 1767 - 1795 unter Berücksichtigung des Schulbetriebes der Wolsteinischen Schule. Diplomarbeit, Philosoph. Fak., Univ. Wien, S. 23.

²⁰ Kriegsarchiv, Hofkriegsrat-Prot. 1795 Akt 13/1 fol 87.

²¹ HKR Protokolle, Dept. LIT. F vom 8. Febr. 1795

²² Eintragung Matrikelbuch St. Stefan vom 25.4.1789: Trauungsbuch der Franziskaner, Index N - Z, 1788 - 1791.

²³ CZEIKE, F. (1994): Historisches Lexikon Wien. Kremayr & Scheriau, Wien, S. 267.

²⁴ CHALOUPEK, G., EIGNER, P., WAGNER, M. (1991a): Wien Wirtschaftsgeschichte. Teil 1: Industrie. Verlag Jugend & Volk, Wien, S. 247.

²⁵ HILLMER, R. (1964): Der Stoltenhof: Ausgangspunkt für die Hel(l)mrich - Forschung. Zschr. Niederdeutsche Familienkd. 39, 73 - 85.

²⁶ Es ist bis heute noch nicht gelungen, eine erste Ehe Wolsteins, wie sie Hillmer (1964) annimmt, sowie die Geburt seines Sohnes (1777 als errechnetes Datum, auf Grund der Angaben im Testament JGW) in Wien festzustellen. Auch die öfters (so von Schmidt, 1960) genannten 4 Kinder, die er angeblich mit Justina Helmrich gehabt haben soll, konnten noch nicht nachgewiesen werden, sie sind auch physiologisch bei der 1789 erfolgten Eheschließung und der 1794 erfolgten Verhaftung schwer vorzustellen. In den Gerichtsprotokollen fehlt jeder Hinweis auf 4 Kinder oder deren frühen Tod.



Abb. 2: Bildnis von J. G. Wolstein aus seinen Wiener Jahren; das Original von Stunder ist verschollen. Sammlung Prof. J. Wolstein

(*1719 in Mühlheim in der Schweiz, † 1785 durch Freitod im Schloßteich in Vöslau) war einer der reichsten Männer der Monarchie, reich geworden mit Subsidientransaktionen, dem Handel mit Mariatheresientalern, Heereslieferungen und Finanzgeschäften mit der öffentlichen Hand.²⁷ Als erfolgreicher internationaler Bankier, Textilfabrikant und Gründer einer Messing- und Metallwarenfabrik in Weißenbach an der Triesting, Inhaber der Herrschaft Vöslau und Bauherr des Palais Pallavicini, war Fries ein großzügiger Förderer der Reformierten Gemeinde in Wien.²⁸ Sowohl Wolstein als auch Justina Helmrich waren protestantisch. Der Sohn Moritz von Fries war um die Jahrhundertwende der reichste Mann Österreichs. Er verlor bei einem Börsenkrach sein gesamtes Vermögen. Er war einer jener Bankrotteure, die Ferdinand Raimund zu seiner Posse „Der Verschwendler“ inspirierten.

GÜNTHER (1925) erwähnt einen Sohn Wolsteins, Christian, der seinen Familiennamen in Wohl geändert habe und als Sekretär des Fürsten Metternich an den Verhandlungen mit Napoleon teilgenommen haben soll.²⁹ In den sonstigen Unterlagen, vor allem auch in den beiden Testamenten von JGW, findet sich kein Hinweis auf einen Sohn Christian.

Die Familie der Gattin von J.G. Wolstein, Justinia Helmrich, stammt aus dem Hessischen, und zwar aus Rotenburg an der Fulda.³⁰ Es war eine bürgerliche Familie von hohem Ansehen, aus welcher in Rotenburg mehrere Amtvögte, Rentenschreiber und auch Bürgermeister in Amt und Würden waren. Bereits im 17. Jahrhundert ist einer ihrer Ahnen, Johann Helmrich (1627 - 1706) als Ratsmitglied und Kirchsenior nachweisbar. Ihr Vater, Johann Christian Helmrich, geboren 17.2.1728 in Spannbeck, war wie ihr Großvater Förster, zunächst als reitender Förster in Nindorf, Kreis Bergen bei Celle, in der Lüneburger Heide gelegen, dann in Stellfelde bei Fallersleben/ Kreis Gifhorn an der Aller.

Johann Christian Helmrich ehelichte in Celle (am 10.2.1757) Philippina Elisabeth Winkelmann (1727 - 18.10.1794 in Stellfelde, Tochter des Infanterie-Capitains J. H. Winkelmann des Hochfürstlichen Hessen-Kasseler Regiments des Herrn v. Mannsbach). Der Ehe entsprossen sechs Kinder. Von historischem Interesse für das Leben Wolsteins sind die Erstgeborene, seine spätere Gattin Justina Catharina Eleonora Helmrich (1757 bis 1840), sowie die in Bergen bei Celle am 9.3.1766 geborene Johanne Eleonora Helmrich, die bereits am 17.8.1788 in Vöslau in Niederösterreich verstarb.

Hier läßt sich ein deutlicher Bezug zur Jakobinerbewegung und zur geplanten Revolution herstellen. Johanne Eleonora Helmrich war mit dem Vicegespann und wirkl. k.u.k. Hofrat im Sirmier Comitatz in Slavonien, Josef Hajnóczky, Sohn des Samuel Hajnóczky und der Maria Elisabeth geb. Libeck, verheiratet. Die Eheschließung fand am 30. August 1786 in der Wiener Michaelerkirche statt.³¹ Die Brautleute lebten beide in Wien, sie in der Dorotheergasse, Haus 746, er in der Oberen Bäckerstraße, Haus Nummer 794. Die Braut stand im 21. Lebensjahr, der Bräutigam war mit 36 Jahren deutlich älter. Trauzeugen waren Josephus von Keresztary, Großhändler, und Gottlieb von Hornbostel, k.k. privilegierter Seidenfabrikant. Hornbostel war auch Trauzeuge bei Wolsteins eigener Hochzeit. Hajnóczky war maßgeblicher Teilnehmer an der ungarischen Jakobiner-Verschöpfung des ungarischen Abtes und Mathematikers Ignaz v. Martinovics.³² Er wurde am 20.5.1795 in Ofen hingerichtet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Wolstein auch Hajnóczky persönlich kannte, ein bisher in der Veterinärhistorik nicht beachtetes Faktum. Die Frau von Wolstein war offensichtlich in dessen jakobinsche Aktivitäten eingeweiht.³³

Johann Christian Helmrich starb am 29.3.1806 in Suderburg. Es ist zu vermuten, wenn auch schriftliche Quellen dazu bisher fehlen, daß Wolstein sich nach der Ausweisung aus den Österreichischen Erblanden wenige Wochen bei den Eltern seiner Frau in Suderburg aufgehalten hat, ehe er sich Ende Mai 1795 (nach HILLMER: 27.5.1795) in Altona niederließ.

Das Familienleben der Wolsteins war in der Wiener Zeit finanziell ungetrübt (Abb. 2). Dies ist u. a. am erheblichen

²⁷ SANDGRUBER, R. (1995): Ökonomie und Politik. Ueberreuter, Wien, S. 217 - 221.

²⁸ CZEIKE, F. (1993): Historisches Lexikon Wien. Kremayr & Scheriau, Wien, Bd. 2, S. 417-419.

²⁹ GÜNTHER, G. (1925): Johann Gottlieb Wolstein. Deutschösterreich. Tierärztl. Wochenschr. 7, 21 - 24.

³⁰ Angaben zur Familie Helmrich siehe HILLMER, R. (1964): loc. cit. S. 73 - 85.

³¹ Taufmatrikel St. Michael, Jg. 1786, Fol. 35.

³² SILAGI, D. (1962): Jakobiner in der Habsburgermonarchie. Herold, Wien, S. 177 - 185.

³³ KÖRNER, A. (1974/75): Franz Hebenstreit. Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien. 30/31, S. 39 - 62.

Vermögen von 87.500 Gulden ersichtlich, welches JGW im Jahr 1795 besaß. Woher stammte dieses Vermögen? Zunächst wurde Wolstein von Joseph II. 1777 ein Gehalt von 800 Gulden und Quartier in natura zugesprochen, welches von Maria Theresia 1778 auf 1.200 Gulden erhöht wurde. Mit Übernahme der tierseuchenpolizeilichen Agenden Adamis erhielt JGW zusätzlich ein weiteres jährliches Gehalt von 1.000 Gulden. Damit stand Wolstein in der Gehaltspyramide weit über seinen Mitarbeitern. So erhielten die Adjunkten, der als Apotheker angestellte Eduard Mengmann und der Prosektor Joseph Heller jährlich 400 Gulden, ein Kurschmied-Schüler an der Veterinärsschule mußte mit 15 Gulden monatlich - bei freiem Quartier an der Schule - sein Leben fristen.³⁴ Zum Vergleich einige Zahlen aus dem Wirtschaftsleben: Bier kostete 1784 im Ausschank 8 Kreuzer, ein einfaches Menü war um 10 kr zu haben. Der spätere Bierkönig Franz Dreher kaufte 1796 das Brauhaus Klein-Schwechat um 19.000 Gulden. Ein Kellermeister der Bürgerspitalsbrauerei hatte ein Jahreseinkommen von 400 fl.³⁵ Facharbeiter in der Spiegelproduktion verdienten im Jahr 180 bis 240 fl (=Gulden), Handlanger 1 fl 48 kr Wochenlohn. Ein Direktor der Tabakregie gehörte mit 4.000 fl Jahreslohn zu den Topverdienern.³⁶ Eine Dreizimmerwohnung an der Landstraße war mit gut 150 Gulden jährlich zu veranschlagen.

Wolstein wohnte vor seiner Eheschließung in einer Naturalwohnung auf dem Areal des Tierarzneinstitutes, im ersten Stock des damaligen, nicht erhalten gebliebenen Hauptgebäudes. Nach der Eheschließung wurden ihm vier Zimmer zugestanden.³⁷

Das Gehalt von JGW erklärt nicht ein in etwa zwanzig Jahren angespartes Vermögen in der Höhe von 87.500 Gulden, somit fast das Vierzigfache des Jahreseinkommens. Weder die Mitgift seiner Frau noch deren Lohn als Erzieherin während maximal 10 Jahren können dafür Erklärung liefern. Wohl konnte JGW durch Behandlung von Privatpatienten sich eine zusätzliche Einnahmequelle erschließen. Über die Höhe dieser Einnahmen sind wir nicht unterrichtet, angesichts der geringen Zahl von Privatpatienten - in einem Bericht von 1791 sind 33 Kavalleriepferde und 4 Landbeschäler, jedoch kein einziges Zivilpferd als stationäre Patienten ausgewiesen - dürften sie nicht bedeutend gewesen sein.³⁸ Jedenfalls untersagte der Kaiser nach dem Weggang Wolsteins jede weitere private Einnahme des neu zu berufenden Professors aus dem Tierarzneinstitut.³⁹

Erheblich dürften die Einkommen von Wolstein aus Druck und Verlag seiner zahlreichen Bücher gewesen sein.

J. G. Wolstein in Altona

Was den Ausschlag für den Protestanten Wolstein gab, sich in Altona niederzulassen, ist unklar. Wolstein hatte bereits auf seinen Reisen nach Abschluß der Tierarzneiausbildung Altona besucht. Altona mit 1803 immerhin 23.099 Einwohnern war zu diesem Zeitpunkt dänisch und erlebte von 1750 bis knapp vor 1800 einen einmaligen Wirtschaftsaufschwung als Hafen- und Handelsstadt. Es war die zweitgrößte Stadt des dänischen Reiches.⁴⁰ Das unmittelbar benachbarte und konkurrierende Hamburg wurde an der Zahl der Seeschiffe überflügelt, einer der Schwerpunkte war der Walfang und die Verarbeitung von Walprodukten. Noch im Jahr 1806 zählte die Stadt 300 eigene Seeschiffe und übertraf damit Hamburgs Bestand.⁴¹

Allerdings brachten die französische Revolution und die folgenden politischen und militärischen Entwicklungen für die Stadt große Probleme. Die liberale Gesinnung der Behörden machte Altona zu einem Refugium für religiös oder politisch Verfolgte, darunter viele Franzosen, aber auch zahlreiche jüdische Flüchtlinge. Wenige Jahre nach der Ansiedlung der Wolsteins verschlechterte sich die Situation für die Stadt allerdings nachhaltig. Dänemark hatte das Interesse an einer Expansion nach Süden verloren und favorisierte Kiel als Universitätsstadt. Die Blockade der Elbemündung durch die englische Flotte 1799 und von 1803 bis 1805, die Koalition von Dänemark mit dem napoleonischen Frankreich 1807 mit erneuter englischer Blockade der Elbemündung, die französische Besetzung von Hamburg und der Verlust von dänischen Zollvorrechten 1797 und 1803 zwangen die Wirtschaft in die Knie und stürzten zahlreiche Familien in Armut. Die Einführung des Papiergeldes 1807 führte zu einer völligen Geldentwertung. Die russische Belagerung des von Marschall Davoust mit drakonischen Maßnahmen verteidigten Hamburg brachte auch für Altona schwere Zerstörungen, auch mußten zahlreiche aus Hamburg brutal vertriebene Flüchtlinge aufgenommen werden. Seuchen forderten mehr als 1.100 Todesopfer.⁴²

Nach der von VOSS verfaßten Familienchronik war J. G. Wolstein nach der Ansiedlung in Altona als Arzt tätig, hatte er doch in Wien Medizin und Chirurgie studiert.⁴³ In den Annalen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Hamburg scheint JGW 1799 frisch assoziiert als „Der Arznei und Chirurgie Dr. und Professor, in Altona“ auf.⁴⁴ Einen Ruf an die Universität Jena lehnte JGW 1795 mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit ab.⁴⁵ Offensichtlich waren

³⁴ PARENZAN (1998): loc. cit. S. 70 -106.

³⁵ CHALOUPEK, G., EIGNER, P., WAGNER, M. (1991b): Wien Wirtschaftsgeschichte. Teil 2: Dienstleistungen. Verlag Jugend & Volk, Wien, S. 1064 - 1071.

³⁶ CHALOUPEK et al. (1991a): loc. cit. S. 254 - 255.

³⁷ PARENZAN (1998): loc. cit. S. 116.

³⁸ Johann Gottlieb Wolstein (1831): Geschichte des Kais. Königl. Thierspitals und der Thierarzneischule (in Wien) von 1777 bis 1791. (Eingesandt von Tierarzt Schrader in Hamburg). In: Teutsche Zeitschrift für die gesammte Thierheilkunde, 2, Hft. 4, S. 72 - 79.

³⁹ PARENZAN (1889): loc. cit. S. 131.

⁴⁰ BERLAGE, H. (1937): Altona, ein Stadtschicksal. Broschek, Hamburg. S. 124 - 140.

⁴¹ KLOSE, O. (1979): Handbuch der historischen Städte Deutschlands: Bd. 1: Schleswig-Holstein und Hamburg. Kröner, 2.Aufl., Stuttgart, S. 93 - 95.

⁴² BERLAGE, loc. cit., S. 141 - 148.

⁴³ VOSS, K.P. (2002): Kurzgefaßte Genealogie der Familie Voß, Hemme - Poppenwuth - Wesselburen, erarbeitet von Paul Nicolaus Voß, * 17.12.1867. Scriptum Genealogica, hrsg. Voss'sches Familienarchiv, im Selbstverlag, Kiel, ohne Paginierung.

⁴⁴ Jahresberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft Hamburg 1799, Staatsarchiv Hansestadt Hamburg, Sign. A 507/303.

⁴⁵ KEMPEN, W. van (1962): loc. cit. S. 75.

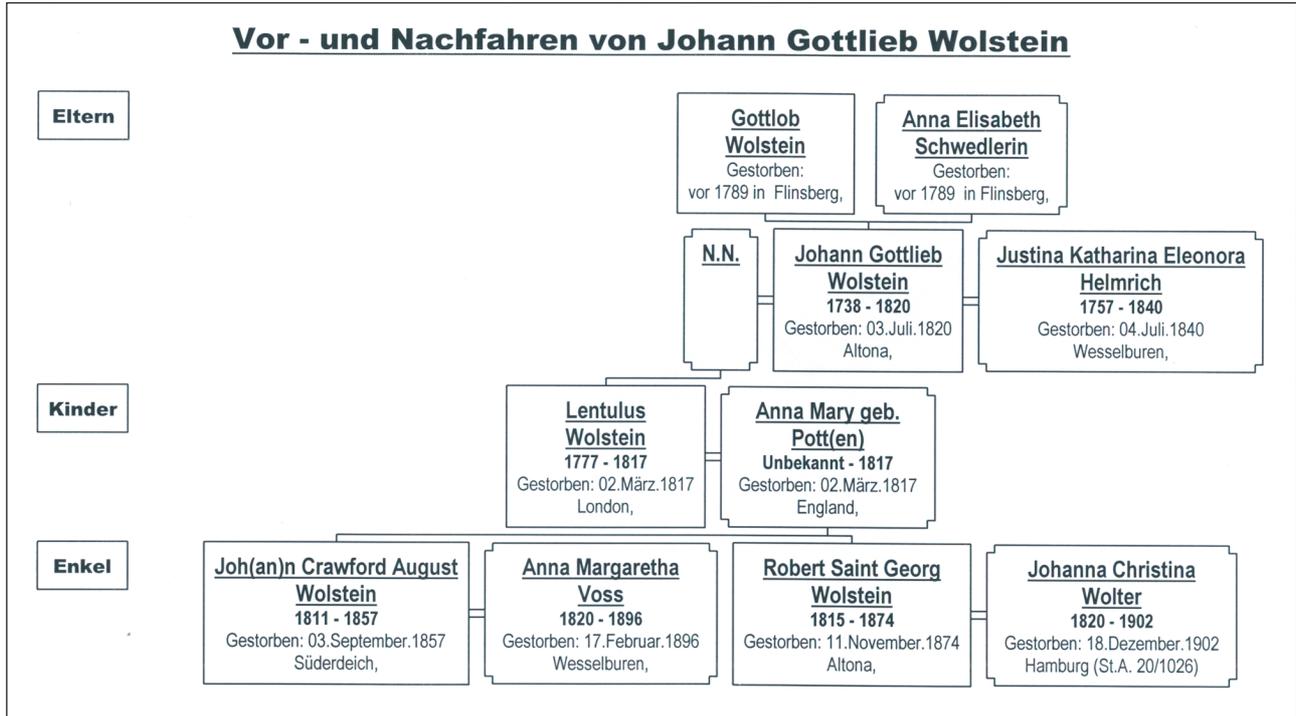


Abb. 3: Vor- und Nachfahren von Johann Gottlieb Wolstein

aber auch politische Gründe für diese Ablehnung maßgeblich, Wolstein wollte sich von Krieg und Obrigkeit fernhalten.⁴⁶ Jedoch war er als Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule von Staudinger in Klein-Flottbeck tätig. 1805 erhielt er einen Ruf als Professor der Thierheilkunde nach München, lehnte diesen jedoch aus Altersgründen ab.⁴⁷ Auch als Autor von Fachbüchern tritt Wolstein in seiner Altonaer Zeit an die Öffentlichkeit und befaßt sich hauptsächlich mit Seuchenzügen beim Pferd, so auch mit dem Rotz. Auch in Wien werden nach seiner Abreise weiter seine Werke verlegt.⁴⁸

Darüber hinaus war JGW auch gesellschaftlich in liberalen Kreisen aktiv. So zählte er Johann Georg Kerner (1770 - 1812), den Bruder des weit bekannteren schwäbischen Dichters Justinus Kerner - beide von aus Salzburg ausgewiesenen und im Württembergischen angesiedelten protestantischen Familien abstammend - Arzt und Revolutionär, zu seinen guten Bekannten. Johann Georg Kerner war Gründer der „Gesellschaft zu Hamburg“ 1796, welche bereits 1798 vom Senat der Stadt Hamburg wegen des Verdachtes auf Verbreitung revolutionärer Ideen verboten wurde, (politischer) Freund und Sekretarius des Gesandten Frankreichs bei den Hansestädten, des Schwaben Karl Friedrich Reinhard.⁴⁹ Kerner lernte 1801 bei Professor Wolstein, damals wohnhaft in der Van der Smissen Allee Nr. 458, seine spätere Frau, Johanna Friederike Dunker,

kennen.

An ehrenvollen Mitgliedschaften Wolsteins sind zu nennen jene bei der ökonomischen Gesellschaft in Leipzig, bei der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe (1799), im königlichen Sanitätscollegium zu Kiel (1805), wo er auch das Ehrendoktorat erhalten hat, als auswärtiges Mitglied der medizinischen Gesellschaft in Paris (1807) und bei der Veterinär-gesellschaft zu Kopenhagen (1813). Der dänische König verlieh ihm 1813 das Ritterkreuz des Danebrogordens.⁵⁰ Weit später wurde zu seinen Ehren eine Straße in Hamburg, der Wolsteinkamp, benannt.

Wolstein verstarb hochbetagt, nach vieljährigem Krankenlager am 3. Juli 1820 im 83. Lebensjahr. Seine Frau hatte ihn aufopferungsvoll gepflegt. Er besaß auch in seinem Alter großes Vermögen, welches er hauptsächlich in Landbesitz im Dithmarschen Landkreis, nördlich der Elbemündung, angelegt hatte. Nach seinem Tode war die wesentlich jüngere Witwe gezwungen, nach dem Bankrott mehrerer Landpächter mehrere Höfe zu übernehmen, und wohnte auch auf einem Hof in Süderdeich. Später wohnte sie bei einem Organisten Zorn in Pension, wo sie erblindet 1840 verstarb. Als Erben setzte sie die beiden Enkel ihres Mannes, John Crawford Augustus Wollstein und Robert Wollstein, ein.

Interessante Dokumente sind die erhalten gebliebenen

⁴⁶ ANONYM (1820): loc. cit. S. 548.

⁴⁷ SCHRADER, G. W. (1831): loc. cit. S.85.

⁴⁸ SCHMUCK, H., GORZNY, W. (1987): Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700 - 1910. Saur, Bd. 158, München, S. 192 - 193.

⁴⁹ ENGELS, H. W. (2002): Johann Georg Kerner zum Gedenken. <http://home.t-online.de/home/collasius-hamburg/GEORG-KERNER>. Eingesehen am 22.11.2002.

⁵⁰ ANONYM (1820): loc. cit. S. 544 - 550.

Testamente von JGW und seiner Gattin. Das erste vorliegende Erbvermächtnis stammt aus dem Jahr 1813.⁵¹ Der Sohn Lentulus lebt zu diesem Zeitpunkt noch, sein Aufenthaltsort ist dem Vater jedoch unbekannt, er vermutet Amerika. Dem Testament ist keine Kritik am Verhalten des Sohnes zu entnehmen. Wolstein ist durchaus wohlhabend bis reich zu nennen. Er vermacht seinem noch lebenden Bruder Christoph Heinrich, Papiermacher (Fabrikant) in Antoniswald bei Flinsberg in Schlesien, sowie den Nachkommen seiner bereits verstorbenen Brüder Gottlob, Gottfried und Sigismund und seiner ebenfalls bereits verschiedenen Schwestern Elisabeth und Rosina je eintausend Hamburger „Courrent-Mark“. Der Sohn Lentulus erhält sechstausend Mark. Den Armen Altonas wird ein bescheidenes Legat zugeteilt.

Wolstein erwähnt, daß er noch Kapital in Wien gebunden hat; Angst, dieses Vermögen durch Währungszwischenfälle zu verlieren, ist aus den Zeilen zu lesen. Offensichtlich handelt es sich dabei um das immerhin 8.749 Gulden umfassende, konfiszierte „Abfahrgeld“, das Wolstein 1795 zurücklassen mußte.⁵² Obwohl die Abnahme dieser „Strafe“ jeder rechtlichen Grundlage entbehrte, wurde die Konfiskation als rechtmäßig betrachtet und nicht widerrufen.⁵³

Der offensichtlich nicht unbeträchtliche Rest des Erbes soll nur mit dem Fruchtgenuß der Frau Wolsteins zufallen, d. h. sie darf nur von den Zinsen leben, nicht aber das Kapital angreifen. Über Haus mit Nebengebäuden kann von ihr frei verfügt werden, sie sind großteils aus ihrem Vermögen angeschafft worden. Nach dem Tod der Witwe soll Lentulus, nach dessen Ableben seine Frau und Kinder, über das väterliche Vermögen verfügen. An Pretiosen sind historisch interessant: eine goldene Tabakdose und ein goldener Ehrungsring, die JGW von Maria Theresia erhalten hat, sowie ein Ring mit dem Porträt des Kaisers Joseph, weiters eine Ehrennadel, die Wolstein von diesem erhalten hat. JGW war ja mehrmals in Privataudienz bei Maria Theresia und Joseph II.⁵⁴ Vom Hamburger Senat hat JGW ein Goldstück für seine tierärztlichen Bemühungen erhalten. Wolstein erwähnt weiter ein Porträt von Eich, sowie eine medizinische, chirurgische und tierärztliche Bibliothek, über die seine Frau bestimmen kann.

1817 ändert Wolstein sein Testament von Grund auf. Am 2. März 1817 ist sein Sohn Lentulus einem fünftägigen hitzigen Fieber zum Opfer gefallen (Abb. 3). Lentulus kann seinen Söhnen, Johann August (5 Jahre) und Robert Georg (18 Monate) kein Vermögen hinterlassen, der Großvater fühlt sich für deren Lebensunterhalt verantwortlich und hinterläßt beiden Knaben das gesamte Vermögen. Seine Gattin wird mit einem Legat von 5.000 Hamburger Courrent-Mark und dem Fruchtgenuß des Vermögens

bedacht. Dies allerdings nur, solange sie Wolsteins Namen trägt.

Im August 1822 wurde die Bibliothek Wolsteins versteigert. Der Auktionskatalog läßt auf die beruflichen Aktivitäten Wolsteins nach seinem Weggang aus Wien schließen.⁵⁵ Die Bibliothek hat überwiegend naturwissenschaftlichen Hintergrund, jedoch sind auch philosophische Studien neben Klassikern der damaligen Weltliteratur vertreten. Den Schwerpunkt bilden humanmedizinische Werke, neben 174 deutschsprachigen Werken sind 32 französische, 30 englische und 15 lateinische vertreten. Die 87 tierärztlichen Bücher stammen überwiegend von deutschsprachigen Autoren, ferner sind 18 französische Bände, 8 englische, ein lateinischer und ein portugiesischer Band angeführt. Aus der Wiener Schule sind Werke von Tögel, Knobloch, Fechner, Adami, Waldinger ausgewiesen, nicht jedoch von Scotti. Im Versteigerungskatalog sind ferner 18 Wolstein'sche Bücher angeführt. Von Interesse ist der im Katalog so bezeichnete „Tractatus de vulnerationibus equorum per arma inflectis“, der in Wien 1803 verlegt worden war. Offensichtlich hat JGW nach seiner Ausweisung nicht alle Brücken nach Wien abgebrochen. Im Nachlaß sind auch einige Veterinärinstrumente erhalten.

Lentulus Wolstein (1777 - 1817)

Der einzige Sohn von JGW, Lentulus Wol(l)stein, wurde um 1777 in Wien geboren; er stammte aus einer ersten Verbindung (Ehe ?) von J.G. Wolstein und verbrachte viele Jahre seines Lebens in London.⁵⁶ Lentulus Wolstein war Kaufmann, oft von unbekanntem Aufenthalt in Amerika und starb im 40. Lebensjahr am 2.3.1817, so ist es zumindest dem am 29.8.1817 verfaßten Testament von JGW zu entnehmen. Lentulus war mit der Tochter des im Dienst der englisch-afrikanischen Compagnie stehenden Kaufmannes Heinrich Benjamin Pott (en) (* Braunschweig 18.5.1746, † Braunschweig 7.1.1823) und der aus England stammenden Margaretha Smith (auch Schmith; † Braunschweig 27.10.1832) verheiratet.⁵⁷ Zur Schwiegertochter von JGW, Anna Maria Pott (en) ist wenig bekannt, die Hochzeit fand vor 1811 vermutlich in London statt.⁵⁸ Möglicherweise erlagnen Lentulus Wolstein und seine Gemahlin binnen weniger Tage der Cholera.

Der Ehe entstammten zwei Söhne, John Crawford Augustus Wolstein und Robert Saint George Wolstein. Beide Enkelkinder wurden nach dem Tode ihrer Eltern von der Gemahlin von JGW wie leibliche Kinder angenommen und großgezogen.

John Crawford Augustus Wolstein ist am 15.9.1811 in London geboren, warum er nach Dithmarschen zurück-

⁵¹ Testament Wolstein aus 1813: Staatsarchiv Hamburg, Staatsarchiv/Bibliothek. Signatur Best. 1. Sign. III. Altona Test., Nr. 2367.

⁵² RAUTSCHKA und STANEK (1998): loc. cit. S. 318.

⁵³ PARENZAN (1998): loc. cit. S. 128.

⁵⁴ PARENZAN (1998): loc. cit. S. 24.

⁵⁵ Verzeichniß aus dem Nachlaß des Herrn Professors, Doktors und Ritters Joh. Gottl. Wolstein ..., o. Verlag, Altona, 1822.

⁵⁶ VOSS, K. P. (2002): loc. cit.

⁵⁷ HILLMER, R. (1964): loc. cit.

⁵⁸ SCHMIDT, H. (1960): Die Angaben zu den Nachkommen von Lentulus Wolstein sind einer als Manuskript vorliegenden genealogischen Darstellung, verfaßt im Dezember 1960 von Hermann Schmidt, Fulda, Horaser Weg 42, Urenkel des Robert Karl Heinrich Wolstein (*29.10.1842, Altona, - + 15.6.1915, Blitzenrodt) entnommen. Die Autoren danken Herrn Prof. Dr. med. Jörg Wolstein, Sozialmediziner an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, für die Überlassung dieser Unterlagen sehr herzlich.

kehrte bzw. als Kind zurückgebracht wurde, ist unbekannt. Er schloß mit Anna Margaretha (geboren am 17. Februar 1820⁵⁹), der ältesten Tochter des Paul Hinrich Voß, Landesgevollmächtigter und Mitglied des Kirchspielkollegiums zu Wesselburen, später Abgeordneter zur Ständeversammlung, gestorben 1849 im 61. Lebensjahr, und der Catharina Maria Voß, geb. Dreeßen, am 19.10.1838 die Ehe. Die Vorfahren der Braut sind bereits vor 1638 in Wesselburen nachweisbar, zahlreiche Kirchspielvögte entstammen der Familie. Der Verbindung entsprangen zwei Töchter, Justine Katharine Maria Wolstein (geboren 1844) und Johanne Margarethe Wolstein (geb. 1845). John Crawford Augustus Wol(l)stein starb bereits am 3. September 1857 in Süderdeich bei Wesselburen, seine Witwe überlebte ihn fast 50 Jahre. Sie fiel im 76. Lebensjahr 1896 einem Raubmord in ihrer Wohnung in Wesselburen zum Opfer. Tatverdächtig waren ihre Tochter Justine und ihr Schwiegersonn, jedoch wurde die Tat nie aufgeklärt.⁶⁰

Robert Saint George Wolstein wurde um 1815 in London geboren, er kam bereits als Kleinkind zu seiner Stiefgroßmutter in Süderdeich in Pflege. 1836 heiratete er Johanna Christina Hermantine Wolter, der Ehe entstammten 2 Mädchen und 3 Knaben. Nach dem Tod von Justina Wolstein erhielt er aus dem Erbe einen Hof in Hedwigenkoog bei Wesselburen, scheidet diesen aber bald verpachtet zu haben und lebte verarmt und von seiner Familie getrennt als Klavierlehrer und Musikant in Altona. Er starb am 11.11.1874 im Armenhaus in Altona.⁶¹

Diskussion

Wolstein entstammte dem gehobenen Bürgertum der österreichischen Provinz und verkehrte auch später in Wien in bürgerlichen Kreisen. In seiner Jugend hatte er aber auch Beziehungen zur Landwirtschaft. Seine unmittelbaren Nachkommen lassen kein Nahverhältnis zu medizinischen Berufen erkennen. Der Kontakt mit Wundärzten brachte ihn zur Chirurgie und Medizin, welche er neben beruflicher Tätigkeit am Patienten über 9 Jahre lang sehr intensiv in Wien studierte. Auch die tierärztliche Ausbildung war hervorragend. Ein Auslandsstipendium für das gesamte Studium in Alfort, ferner ein 22monatiger Studienaufenthalt in London, Gestütsbesuche in Dänemark, Holstein, Finnland, Mecklenburg und Preußen: die Monarchie investierte viel in die insgesamt sechsjährige Ausbildung und Reisetätigkeit (1769 - 1775/76) von JGW, und die Betrauung mit der Organisation der zweiten Wiener Veterinärerschule war eigentlich eine logische Konsequenz. Wolstein machte diese Schule zu einer weltweit führenden tierärztlichen Ausbildungsstätte. Leider konnten bis heute keine Informationen über sein Studium und die Promotion aus Jena erhalten werden, sieht man von einer Eintragung im Kandidatenbuch der Medizinischen Fakultät ab, in welcher ein „Joannes Amadeus Wolstein,

Flinsberga - Silesius“ vor dem 27. October 1775 eingetragen ist.⁶² Dieser Name wird übrigens auch von Wolstein in einer persönlichen Widmung für La Fosse verwendet.⁶³ Die Promotion in Jena sollte derzeit nicht als gesichert angesehen werden.

JGW war sicher kein „einfacher“ Vorgesetzter. Zahlreich waren die Auseinandersetzungen mit Untergebenen, vorgesetzten Stellen und Schülern, und die Beurteilung durch Zeitgenossen war häufig kritisch. Als Beispiel sei die Beurteilung durch den Dessauer Arzt Dr. Franz Olberg angeführt, der sich über Anordnung des Fürsten Leopold F.F. von Anhalt Dessau in den Jahren 1792 und 1793 in Wien aufhielt, um die medizinischen Einrichtungen zu studieren: „Wolstein (!) ist übrigens der sonderbarste Mann, den ich bis jetzt habe kennen gelernt. Er hat viel Genie und große Verdienste um die Thierheilkunde in Deutschland, dabei aber auch den irrigen Grundsatz, daß man immer einen besonderen Weg gehen müße, und daher kommt es denn auch, daß sich manche seiner Handlungen weder durch Theorie noch Erfahrung vertheidigen lassen.“⁶⁴ Und der Amtsphysikus Jonas aus Montjoy urteilt: „Wolstein hat den Grundsatz, man dürfe nichts lesen, außer, wie sich von selbst versteht, seine Schriften; man verwirre sich bloß, und deswegen rät er auch jedem treulich ab.“⁶⁵ Bereits Johann Schmid, der Hufschmid, der zusammen mit JGW nach Paris entsandt worden war, beklagte seine „knechtische Abhängigkeit“.⁶⁶ Der Anatom Tögel, ein Mann der Praxis, erfährt von Wolstein wenig Förderung; dieser läßt ihn aber auch nicht an andere Schulen ziehen. Legendär sind auch die Auseinandersetzungen mit seinem Vorgänger, Ludwig Scotti.⁶⁷ Das Verhältnis zu Adami würde man heute vielleicht als Mobbing bezeichnen. Auch aus Bemerkungen bei Pessina, Fechner und Knobloch läßt sich schließen, daß Wolstein am Tierarzneyinstitut sicher wenige Freunde hatte.

Wolstein erwirtschaftete sich aus bislang nicht restlos geklärten Quellen ein beträchtliches Vermögen, bedenkt man, daß er als Gehilfe eines Wundarztes in Wien eine Existenz gründen mußte. In Verhandlungen mit dem Hofkriegsrat erwies er sich als durchaus geschickt, darüber hinaus brachten offensichtlich seine Publikationen beträchtliches Einkommen.

Insgesamt ergibt sich einerseits das Bild eines persönlich nicht unproblematischen und durchaus auf seinen Vorteil bedachten Experten, andererseits des treusorgenden Familienvaters und des in die Gesellschaft integrierten Patriarchen. Offensichtlich war Wolstein jedoch tiefer in die jakobinische Bewegung verstrickt, als man bisher angenommen hat. Ob daraus auch Gelder flossen, ist derzeit nicht zu klären.

Anschrift der Verfasser:

Univ. Prof. Dr. Christian Stanek, Dr. Christa Mache, Veterinärplatz 1, A 1210 Wien.

e-mail: christian.stanek@vu-wien.ac.at

⁵⁹ Dithmarscher Bote vom 19. Februar 1896.

⁶⁰ Dithmarscher Bote vom 11., 14 und 21. März 1896.

⁶¹ SCHMIDT (1960): loc. cit. S. 1 -2.

⁶² Schreiben des Universitätsarchivs der Friedrich-Schiller-Universität Jena vom 28.4.1976, gz. Dr. Wahl, mit beiliegender Fotokopie.

⁶³ Zit. nach LECHNER, W. (1934): loc. cit. S.388.

⁶⁴ KEMPEN, W. van (1962): loc. cit. S. 73 - 74.

⁶⁵ Zit. nach FRÖHNER, R. (1942/1943): Kritisches über die Wiener Tierarzneyschule 1788. Beitr. Gesch. Vet. Med. 5, 278 - 280.

⁶⁶ RAREZAN, S. (1998): loc. cit. S. 17.

⁶⁷ LECHNER, W. sen. (1970): Nur ein Demonstrator ! M.A. Tögel (1753 - 1830). Wien. Tierärztl. Mschr. 57, 165 - 173.